

„Wir wollen keine Fusion“

Volksbank Amelsbüren: Vorstand betont Eigenständigkeit und erntet dafür Jubel

AMELSBÜREN. Es schien wie eine Generalversammlung gegen den Zeitgeist der „Fusionsitis“ – und die Genossenschaftsmitglieder fanden das gut so. Denn der Vorstand legte ein klares Bekenntnis zur Eigenständigkeit der Volksbank Amelsbüren ab.

Im Festzelt an der Davertstraße mit Platz für 250 Besucher trat der zweiköpfige Vorstand am Mittwochabend vor die Bankteilhaber und schmetterte mit verteilten Rollen markante Sätze ins Publikum: „Fusionsgespräche der Volksbank Münster mit der Vereinigten Bank Telgte! Ist Amelsbüren dabei?“ Es klang dann wie ein Paukenschlag: „Nein! Wir sind nicht dabei!“

Den Mutmaßungen über eine mögliche Fusion der beiden großen Kreditgenossenschaften, bei der die kleine Volksbank Amelsbüren quasi als „schon einverleibt“ durch Münster dargestellt wurde, traten die Bankvorstände Martin Lauhoff und Jürgen Webner gleich zu Beginn der Versammlung entgegen. Mit Donnerhall sozusagen.

Und sie versicherten, man fühle sich keineswegs eingekesselt von den Volksbanken rundum. Natürlich stelle das „historisch niedrige Zinsniveau“ ihre Bank in den nächsten Jahren vor Herausforderungen. Aber: „Muss es eine Fusion sein oder geht auch Arbeitsteilung?“ Grundlage überhaupt sei, dass es den Kunden so gefalle mit der Selbstständigkeit. „Wir sind ein bisschen anders“, meinte Lauhoff, „wir machen erst einmal für unsere Kunden weiter.“

Effekte am Prinzipalmarkt

Die honorieren ganz offenbar den Kurs der Eigenständigkeit. Denn bevor der Amelsbürener Genossenschaftsveteran Bernhard Waltermann die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat beantragte, die dann einstimmig erfolgte, beschwor er wortgewaltig die Selbstständigkeit der Bank mit ihren über 2000 Mitgliedern. Angesichts der „Fusionsbestrebungen, die durch die Lande gehen“, sei ihm die



„Wir wollen und brauchen keine Fusion“: Genossen in der Generalversammlung der Volksbank Amelsbüren am Mittwochabend im Festzelt an der Davertstraße. MZ-Fotos (2) Backmann

Meinung des Vorstands „wie Öl runtergegangen“. Waltermanns Prognose: „Die angeblichen Synergieeffekte stellen sich am Prinzipalmarkt ein und nicht in Amelsbüren!“ Sein Fazit: „Wir wollen und brauchen keine Fusion!“

Nicht auf Gerede hören

Und weder die Funktionsträger noch die einfachen Mitglieder sollten sich einlassen „auf das Gerede der Verbandsvertreter und der großen Leute der Volksbank Münster“. Das brachte ihm rauschenden Beifall ein im gut besetzten Zelt.

Dass die Amelsbürener sich die Haltung „Größe ist nicht das entscheidende Kriterium“ leisten können, liegt auch an den guten Zahlen. Bei den Kundeneinlagen habe man mit einem Zuwachs von 6,6 Prozent deutlich über den Vergleichswerten der Volksbanken in Rheinland und



Klare Ansagen machten die Vorstandsmitglieder Jürgen Webner (links) und Martin Lauhoff: Sie traten den Mutmaßungen entgegen, die Volksbank Amelsbüren sei „schon einverleibt“.

Westfalen gelegen, berichtete Webner der Versammlung.

Enormer Zuwachs

Es habe ferner Zuwachs bei den Krediten gegeben, Zuwachs bei der Kundenanzahl und „enormen Zuwachs bei den Mitgliedern“. Die Bilanzsumme sei um ebenfalls 6,6 Prozent auf 65,8 Millionen gestiegen, und das betreute Kundenvolumen habe sich

um 4,6 Prozent auf 124,6 Millionen Euro erhöht.

Die Ertragslage sei im vergangenen Jahr etwas schwächer gewesen, aber immer noch zufriedenstellend. Und die Eigenkapitalquote liege über dem Verbandsdurchschnitt – und damit, so betonte er, sei „Amelsbüren noch vergleichsweise gut“. Auch dafür gab es Beifall.

Dietrich Backmann

Verlagerung ins Rheinland macht Sorgen

- Für die Fortbildung von Mitarbeitern habe die Volksbank Amelsbüren im vergangenen Jahr 84 Tage aufgewendet, teilte der Vorstand mit.
- Befürchtet wird aber, dass durch die Konzentration von Aktivitäten der Rheinisch-Westfälischen Genossen-

schaftsakademie weg von Münster nach Köln ins Rheinland erhöhte Kosten für die Aus- und Weiterbildung auf die Volksbank zukommen.

- Auch die Verlagerung der Aktivitäten des Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverbandes (RWGV)

nach Düsseldorf macht dem Vorstand der Amelsbürener Volksbank Sorgen: „Ob das Ziel, in Düsseldorf näher bei den politischen Entscheidungsträgern zu sein, erreicht wird, das bleibt abzuwarten“, sagten Martin Lauhoff und Jürgen Webner skeptisch. dba